

Carl L i t k e (Berlin) (mit lebhaftem Beifall begrüßt): Genossinnen und Genossen! Namens der Berliner Sozialisten entbieten wir euch die herzlichsten Grüße und heißen euch ebenso herzlich willkommen. (Lebhafter Beifall.) Die Berliner arbeitende Klasse, die Genossinnen und Genossen waren immer von der größten politischen Aktivität erfüllt. Ihr seid in den letzten Wochen und Monaten mit der Berliner Sozialdemokratischen Partei nicht ganz zufrieden gewesen, und ihr habt recht. Von dieser Stelle aus ist der Versuch unternommen worden, die Einheit nicht nur der Berliner Sozialdemokratie, sondern überhaupt die Einheit der arbeitenden Klassen zu verhindern. Aber das ist das Große: An der Stelle, wo dieser Versuch unternommen wurde, erfüllt sich die Einheit und erhält ihre Weihe. (Erneuter starker Beifall.)

Als damals die Einheit in Berlin in Gefahr war, standen Männer und Frauen, alte Sozialdemokraten in den Betrieben auf und vollzogen die Einheit. (Bravo!) Diesen Männern und Frauen der schwierigen Faust und der Arbeit gilt unser Dank. Am 1. Mai wird in Berlin die Arbeiterklasse einen Millionenaufmarsch vollziehen, und wir wissen, alle Zweifler, alle Hoffnungslosen werden an diesem Tage mit Siegeszuversicht und mit Kampfwillen erfüllt werden. (Erneuter Beifall.)

Ich möchte hier folgendes erklären: Der Genosse Matern, mein Kollege im Vorsitz, unser neugewählter Berliner Vorstand versichert euch: Die Zeit des Redens in Berlin ist vorbei, es beginnt die Zeit der Arbeit und des Handelns. (Stürmischer Beifall.)

Nun erfüllt mir noch eine Bitte: Gestattet uns, daß wir im Namen des Parteitagés die 14 000 sozialdemokratischen Arbeiter, Angestellten, Frauen und Männer begrüßen, die sich am 31. März bei der Urabstimmung innerhalb der Berliner Parteiorganisation nicht für sofortige gemeinsame politische Arbeit mit der Kommunistischen Partei bekannten, und ihnen folgendes